

Ausgabe 291 2/25

Gemeindebrief der Katholischen
Kirchengemeinde St. Josef,
Böbingen/Rems

spirale



Inhalt

Grußwort

Aus der Gemeinde

Wahlen zum Kirchengemeinderat
Der neue Kirchengemeinderat
Abschied von Pater Joji
Ministrantentag der SE Rosenstein
Interview mit Pater Joji Mathew
Investitur von Pater Joji in Lützenhardt
Wie geht es weiter ?
Aktion Hoffnung
Jahreshauptversammlung Elisabethenverein
Fastenessen
Karwoche und Ostern
Böbinger Kinderkirche
Emmausgang
Erstkommunion 2025
Feierliche Firmung für 24 Jugendliche
Coloman-Fasching
Gemeindefest
Marienmonat an unserer Lourdes-Grotte
Jugendmailandacht
Der Blick in den Himmel

Gott und die Welt

Die erste Predigt von Papst Leo XIV.
Pfingsten und der Mut
Bischöfliches Wort zu Pfingsten 2025
Weltgebetstag 2025
Großzügige Spende für Projekte in Afrika
Neues aus dem Fairen Handel
Die weibliche Perspektive von Gott

Kreuz und quer - Infos

20 Jahre Kräutergarten am Schloßle
Generalausreinigung der Orgel
Lesetipp
Taufen, Todesfälle
Termine



GBD

www.blauer-engel.de/uz195



Impressum

SPIRALE ist die Pfarrfamilien-
zeitung der katholischen
Kirchengemeinde St. Josef in
Böbingen. Sie erscheint vier
Mal jährlich und wird kostenlos
an alle Familien der Kirchengemeinde ausgeteilt

9 Auflage

10 1.320 Exemplare
13 Jede und jeder ist eingeladen,
14 mit Berichten und anderen
15 Beiträgen die SPIRALE mit zu
16 gestalten. Abgabe von Beiträgen
17 im Pfarramt oder per E-Mail an
18 spirale@st-josef-boebingen.de

19 Herausgeber

20 Katholische Kirchengemeinde
21 Böbingen, Kirchberg 9

22 Redaktions-Team

23 Joachim Brenner, Dr. Egon Dick,
24 Beate Fauser, Michael Hohler

25 Layout

26 Dr. Egon Dick, Joachim Brenner

Titelmotiv „Habemus Papam“

Bild: Markus Hauck, POW /

28 Bistum Würzburg / CC-BY-ND

31 In: Pfarrbriefservice.de

33 Umschlaggestaltung

34 Marcus Mantel

36 Druck

37 Gemeindebriefdruckerei,
38 Groß Oesingen

Die nächste SPIRALE

40 erscheint im Oktober 2025

41 Redaktionsschluss: 08.09.2025

42 Konto der Kirchengemeinde

42 KSK Ostalb - IBAN:

43 DE64 61450050 0440068530

Stiftung St. Josef

KSK Ostalb - IBAN:

DE43 61450050 1000450130

Homepage d. Seelsorgeeinheit:

www.se-rosenstein.de

KOMM MACH MIT



Liebe Leserinnen und Leser der Spirale,

es sind schon wieder mehrere Monate vergangen seit der Kirchengemeinderatswahl im März dieses Jahres und ich möchte mich hiermit nochmals für Ihre Teilnahme an der Wahl und das entgegengebrachte Vertrauen bedanken.

Seit der konstituierenden Sitzung Anfang Juni bin ich wieder als gewählter Vorsitzender für die nächsten fünf Jahre im Amt und stelle mich den neuen Aufgaben. Es ist somit meine dritte Amtszeit im Kirchengemeinderat, in dem ich nun schon seit 2016 als gewählter Vorsitzender tätig bin.

Unsere Gemeinde lebt von den Menschen, die sich mit Herz, Glauben und Tatkraft einbringen – im Kleinen wie im Großen. Ich freue mich darauf, gemeinsam mit Ihnen, dem Kirchengemeinderat und unserem Pastoralteam diesen Weg weiterzugehen: mit offenen Ohren für Ihre Anliegen, mit klarer Orientierung an unserem christlichen Auftrag und mit dem Wunsch, unsere Kirche vor Ort lebendig und zukunftsfähig zu gestalten.



Ich lade Sie ein auch weiterhin aktiv am Leben unserer Gemeinde teilzunehmen – sei es durch Gebet, Engagement oder im gemeinsamen Gespräch.

Mit herzlichen Grüßen und Gottes Segen,

Thomas Wörner
Gewählter Vorsitzender des Kirchengemeinderates



Wahlen zum Kirchengemeinderat

Am Sonntag, den 30. März 2025, fand in der ganzen Diözese Rottenburg-Stuttgart die Wahl der Kirchengemeinderäte statt. In unserer Gemeinde St. Josef in Böbingen erklärten sich 12 Personen bereit, für diese Wahl zu kandidieren. Unter dem Motto „**Komm entscheide mit**“ waren die Wähler aufgerufen, an der Wahl teilzunehmen und ihr Interesse an der Kirchengemeinde und der Arbeit des Kirchengemeinderats zu bekunden. Die Möglichkeit dazu war sowohl durch das Verfahren der allgemeinen Briefwahl, als auch durch die persönliche Abgabe des Stimmzettels von 10 bis 15 Uhr im Wahlraum unter der Kirche gegeben.

Folgende **Auszählungsergebnisse wurden endgültig festgestellt** und umgehend bei einer kleinen „Wahlparty“ im Coloman verkündet:

Wahlberechtigte: 1659
Zahl der Wähler/innen: 443
Gültige Stimmzettel: 442
Ungültige Stimmzettel: 1

Insgesamt abgegebene gültige Stimmen: 4.007

Stimmenergebnisse:

Gold, Hedwig (399); Gold, Pascal (290); Gold, Priska (338); Hohler, Michael (323); Kießling, Roman (361); Lindenmeier, Silvia (331); Marton, Louisa (333); Pfisterer, Elmar (287); Schneider-Wied, Stefanie (264); Schurr, Antonie (392); Weißenburger, Birgit (297); Wörner, Thomas (392).

Die Wahlbeteiligung lag bei 26,7% (zum Vergleich: 24,2% in 2020).

Ein herzliches „Vergelt's Gott“ geht an alle, die in irgendeiner Weise bei der Vorbereitung und Durchführung der Wahl mitgeholfen haben, ob als Wahlhelfer, beim Kuvertieren und Verteilen der Unterlagen, u.v.m. Ein besonderer Dank gebührt natürlich allen Kandidierenden, ohne deren Bereitschaft diese Wahl nicht möglich gewesen wäre.

*Für den Wahlausschuss
Joachim Brenner*



Der neue Kirchengemeinderat nimmt seine Arbeit auf

Nach der Kirchengemeinderatswahl am 30. März traf sich der neue Kirchengemeinderat zur konstituierenden Sitzung am 8. Mai 2025. Quasi als Einstimmung verfolgten wir im Coloman die Live-Übertragung des ersten Auftritts unseres neuen Papstes Leo. Nach der Verpflichtung der sechs neu gewählten Mitglieder wurden die ausscheidenden Mitglieder verabschiedet: Beate Fauser (20 Jahre), Marius Kurz (10 Jahre), Wolfgang Lang (5 Jahre) und Klaus Schweizer (5 Jahre).

Anschließend gab Pfr. Weiß eine Einführung in die Arbeit des Kirchengemeinderates sowie eine Erläuterung der „Organe“ des KGR, um den neuen Mitgliedern die Entscheidung, wo sich die/der Einzelne einbringen möchte, zu erleichtern.

Am 5. Juni 2025 fand nun die zweite Sitzung statt, bei der die „Organe“ des Kirchengemeinderates wie folgt gewählt wurden:

Für das **Leitungs-Team** hat sich als Gewählter Vorsitzender wieder Thomas Wörner zur Wahl gestellt, seine Stellver-

treterinnen sind Hedwig Gold und Silvia Lindenmeier.

Die **Protokollführung** übernehmen abwechselnd Louisa Marton, Priska Gold und Toni Schurr.

Den **Verwaltungsausschuss** bilden Thomas Wörner (stellvertretend Hedwig Gold), Birgit Weißenburger (stellvertretend Stefanie Schneider-Wied), Priska Gold (stellvertretend Louisa Marton) und Elmar Pfisterer (stellvertretend Pascal Gold).

Im **Gemeinsamen Ausschuss der Seelsorgeeinheit** vertreten unsere Gemeinde Thomas Wörner und Michael Hohler (Stellvertretung je nach Bedarf).

Im **Bauausschuss** kümmern sich künftig Roman Kießling, Pascal Gold und Elmar Pfisterer um anstehende Aufgaben in Zusammenarbeit mit der Kirchenpflegerin, dem Hausmeister und Pfr. Weiß.

Für den **Kindergartenausschuss** haben sich Stefanie Schneider-Wied und Birgit Weißenburger bereit erklärt (zusammen mit PR Daniela Kriegisch, der Kindergartenleitung und der Elternvertretung).

Aus der Gemeinde

Für den **Jugendausschuss** wird Louisa Marton den Kontakt mit den JugendvertreterInnen (Ministranten, Zeltlager, Ferienlager) halten.

Den **Festausschuss** bilden in bewährter Weise Hedwig Gold und Stefanie Schneider-Wied mit Unterstützung von Ursula Kießling und Birgit Mezger.

Im **Dekanatsrat** wird unsere Seelsorgeeinheit durch Roman Kießling und Benjamin Schulz aus Heubach vertreten.

Bei der **Gesellschafterversammlung der Sozialstation Rosenstein** werden Thomas Wörner und Silvia Lindenmeier teilnehmen.

Dem **Pastoralausschuss**, bei dem aus dem Kirchengemeinderat Michael Hohler und Silvia Lindenmeier mitwirken, wurde das Vertrauen ausgesprochen.

Die Bildung eines **Liturgieausschusses**, der sich unter anderem mit der Einteilung der liturgischen Dienste befasst, wurde einstweilen noch zurückgestellt.

Für die **Öffentlichkeitsarbeit**, also Informationen über die Arbeit des Kirchen-

gemeinderates, sorgen zukünftig Toni Schurr und Michael Hohler.

Die Sitzungen sind grundsätzlich öffentlich und werden weiterhin zehnmal jährlich abgehalten.

Ausblick auf die nächsten Monate:

Die nächsten Feste unter Mitwirkung des KGR stehen an, gleich an **Fronleichnam** der Aufbau im Park und der Altar am Kirchplatz. Die Bewirtung wird wieder durch die Ministranten organisiert.

Beim **HelferInnen-Fest** am 11. Juli wird der KGR wieder die Angestellten und Ehrenamtlichen der Kirchengemeinde mit Schmackhaftem vom Grill, Salaten und dem beliebten Nachtsch-Sortiment verwöhnen.

Und am Samstag, 26. Juli, dürfen wir den **60. „Geburtstag“** unserer **Kirche St. Josef** feiern. Die genaue Gestaltung steht noch nicht, geplant ist aber auf jeden Fall eine besondere Form der Vorabendmesse mit anschließender Begegnungsmöglichkeit vor der Kirche.

Toni Schurr

Ein guter Hirte wechselt die Herde

Abschied von Pater Joji

Mit einem ganz besonderen Gottesdienst hat die Seelsorgeeinheit Rosenstein von ihrem Pfarrvikar Pater Joji Mathew Abschied genommen. Schon der Zeitpunkt war außergewöhnlich gewählt. Am Sonntagnachmittag um 16.00 Uhr waren die Gemeinden der Seelsorgeeinheit eingeladen zum Gottesdienst nach Böbingen in die Kirche St. Josef und zum anschließenden Stehempfang dort auf dem Kirchplatz und im Colomansaal. Dieser Einladung sind erfreulich viele gefolgt.

Mitglieder aus allen 5 Gemeinden der Seelsorgeeinheit gestalteten den Gottesdienst gemeinsam sehr feierlich; so war

schon der Einzug mit 30 Ministrant*innen, die das Pastoralteam begleiteten, wirklich eindrucksvoll.

Auf der Empore hatten sich Chormitglieder aus der ganzen Seelsorgeeinheit unter der Leitung von Jörg Hudelmaier und in Begleitung gleich dreier Organist*innen: Birgit Grimminger, Carsten Weber und Julian Kleinlogel sehr gut vorbereitet und ein Musikprogramm ganz persönlich abgestimmt auf Pater Joji Mathew gestaltet. Dieser hat sich ausdrücklich gefreut über das Sanctuslied, das in Malayalam, der Sprache des Bundesstaates Kerala, gesungen wurde: „Oshana



ishanu sadedom, oshanna, oshanna, oshanna“ (Hosanna dem Herrn allezeit). Und im Lied zum Segen: תוקרב, תוארתהל - מיהלג - Brakhot elohim, lehitraot, (*Segen Gottes, auf Wiedersehen*) wurde die E-Mailsignatur von Pater Joji auf-gegriffen.

Der Text des Evangeliums am 11. Mai war „**Der gute Hirte**“ (*Joh 10,27-30*). Im Zentrum Jesus Blick auf die Menschen als der eines guten Hirten, der die Verantwortung für die anvertrauten Schafe übernimmt und sich um jedes von ihnen kümmert.

Pater Joji Mathew beschreibt in seiner Predigt, – und er greift den Gedanken mehrfach auch in seiner Dankesrede auf – dass er sich in der Nachfolge Jesu als guten Hirten begreift und diesem Vorbild nachstrebt. Das Bild des guten Hirten ist für Pater Joji Mathew ein Bild voller Ver-

trauen und Jesus ist der Maßstab für das Hirtenamt. Darüberhinausgehend fordert Pater Joji Mathew uns alle auf: „Bleiben Sie alle gute Hirten, vertraut weiter auf den guten Hirten, hört auf seine Stimme.“

In seinen Dankesworten zum Abschluss vergaß Pater Joji Mathew niemanden, führte anschaulich aus, wie er begleitet, unterstützt, wertgeschätzt und auch korrigiert wurde. Er dankte allen, die mit ihm zusammengearbeitet haben. Dass er das wirklich meinte und ihm der Abschied nun schwerfiel, merkte man deutlich. Er war sichtlich angerührt und dass Pfarrer Weiß sich am Ambo dann direkt an seine Seite stellte, ergab ein Bild, das symbolhafter nicht hätte sein können.

Für die Kirchengemeinden der Seelsorgeeinheit überreichten Armin Duschek und Thomas Wörner ein gerahmtes vergrößertes Logo der Seelsorgeeinheit,



ausgeschmückt mit einer farabwechselnden Lichterkette – eine schmunzelnde Reminiszenz an den adventlichen bzw. weihnachtlichen Fensterschmuck, mit dem Pater Joji Mathew alljährlich den Kirchberg erleuchten ließ. Armin Duschek führte zu den Farben aus, dass GELB für die Gottesdienste an Sonn- und Festtagen stehe, BLAU für die unzähligen Predigten und Impulse, GRÜN für seine Heimat in Indien und die Gottesdienste mit „indischem Rhythmus“ und ROT für die gute Freundschaft im Pastoralteam.

Im Anschluss an den Gottesdienst waren alle zu einem Stehempfang eingeladen, das Wetter war dafür ideal. Die Gemeinde hatte die Möglichkeit, sich bei der Wartezeit für einen persönlichen Abschiedswunsch – es bildeten sich zeitweise lange Schlangen – mit einem erfri-

schenden Gläschen Saft oder Sekt und Fingerfood in Gesprächen auszutauschen. Für Pater Joji Mathew war das die Möglichkeit, in der ihm so charakteristischen Art demütig und inständig seine Bitte zu wiederholen: „Betet für mich.“

Inzwischen ist Pater Joji Mathew in seiner neuen Seelsorgeeinheit Waldachtal/Pfalzgrafenweiler gut angekommen, er ist mit einem großen Festtag feierlich investiert worden. Der Schwarzwälder Bote hat darüber mit vielen Bildern illustriert ausführlich berichtet.

<https://www.schwarzwaelder-bote.de/inhalt.pfarrer-fuer-waldachtal-grosser-festtag-fuer-ueber-3000-katholiken.4298b0ad-0562-4497-926e-17f36ab8b273.html>

Beate Hägele

Ministrantentag der SE Rosenstein

Am 09. Mai 2025 fand bei uns in Böbingen anlässlich der Verabschiedung unseres Pfarrers Pater Joji ein Ministrantentag statt, zu dem uns Minis aus der ganzen Seelsorgeeinheit Rosenstein besuchten.

Bei traumhaftem Wetter begannen wir mit ein paar Kennlernspielen, damit die Minis aus den verschiedenen Gemeinden in Kontakt miteinander kommen konnten. Danach durften sich die Jungen und Mädchen zwischen sieben unterschiedlichen Workshops entscheiden. So gab es beispielsweise die Möglichkeit ein Armband zu knüpfen, einen individuellen Haussegen zu gestalten oder beim Zubereiten der Salate für das Abendessen zu helfen. Im Anschluss wurden die Salate in Form eines Buffets serviert und es durfte sich zwischen vielen bunten Belägen für die Pizza aus dem mobilen Holzbackofen entschieden werden.

Zum Abschluss wurde noch ein gemeinsames Gruppenbild gemacht. Der Tag hat allen sehr gefallen!

Eva Buck





Zum Abschied aus der Gemeinde

Interview mit **Pater Joji Mathew**

Anlässlich seines Abschieds aus Böbingen nach knapp 10 Jahren Dienst in unserer Seelsorgeeinheit bat die Spirale-Redaktion unseren Pater Joji Mathew um ein Interview:

Spirale: Lieber Joji, wie fühlst Du Dich jetzt gerade so kurz vor dem Abschied aus Böbingen und aus der Seelsorgeeinheit Rosenstein und vor dem Antritt Deiner neuen Stelle im Waldachtal?

Pater Joji: Auf der einen Seite freue ich mich auf die neue Stelle im Waldachtal, auf der anderen Seite bin ich gerade auch traurig und der Abschied von Böbingen fällt mir schwer. Ich habe hier viele nette Menschen kennen gelernt und ich habe mich hier wie in einer Familie wohl

gefühlt.

Dafür bin ich sehr, sehr dankbar. Ja, zehn Jahre in einer Seelsorgeeinheit, das ist eine lange Zeit. Vielleicht weißt Du schon, bei uns in Indien bleibt ein Pfarrer zunächst nur drei Jahre in der Gemeinde, um nicht zu tiefe Beziehungen aufzubauen. Bei mir sind es nun 10 Jahre und da sind manche Wurzeln ziemlich tief und ich finde es ein bisschen schwierig von der Gemeinde wegzugehen. Das macht mich sehr traurig – aber auch dankbar.

Spirale: Hast Du ein bisschen Sorge vor dem, was auf Dich zukommt?

Pater Joji: Sorge direkt nicht, aber Respekt. Es ist eine große Herausforderung, so würde ich sagen. Für die neue Gemeinde bin ich der verantwortliche Pfarrer. Ich muss die Leitung übernehmen, und hier war ich Pfarrvikar. Auch wenn mir manche neue Aufgabe ein bisschen Angst macht, vertraue ich auf Gott. Er beglei-

tet mich und er behütet mich und er gibt mir auch bestimmt die Kraft es weiter zu schaffen. Das ist mein Glaube. Deswegen habe ich Ja gesagt. Und das Waldachtal ist, Gott sei Dank, ein Dorf und keine Stadt. Ich mag die Stadt nicht so. Wenn ich im Dorf bin, wie in Böbingen oder der Seelsorgeeinheit hier, findet man schnell Anschluss. Das habe ich hier in Böbingen erlebt.

Spirale: Im Waldachtal findest Du bestimmt auch Menschen, die Dich unterstützen. Du musst das ja nicht alles alleine machen...

Pater Joji: Natürlich mache ich das nicht alleine, sondern mit dem Kirchengemeinderat oder den Gemeindemitgliedern. Ich möchte einer sein, der hinhört und Vorschläge sammelt und dann mit allen zusammen gute Entscheidungen für die Gemeinde trifft.

Spirale: Wenn Du jetzt auf Deine Zeit in Böbingen zurückblickst, was waren die Highlights in diesen zehn Jahren?

Pater Joji: Der Anfang war natürlich schwierig für mich, aber nach einigen Jahren habe ich mich hier wie zuhause, also wie in meiner Heimatgemeinde, gefühlt. Es war hier im Dorf viel einfacher als in Tuttlingen, wo ich zuvor 2 Jahre Ausbildungszeit gemacht habe. Dort ist eine Stadt. Ich konnte nicht einfach ohne Termin Leute besuchen. Da war immer ein Abstand. Das habe ich hier nie erlebt. Ich bin immer eingeladen worden und ich habe viele freundliche Gespräche erlebt. Das war eine sehr positive Sache.

Spirale: Du hast Dich hier immer akzeptiert gefühlt oder hast Du auch Vorbehalte gespürt?

Pater Joji: Ja, ich bin immer akzeptiert worden. Wie jeder von uns, habe auch ich meine Schwächen, aber die Leute haben mich immer angenommen wie ich bin.

Spirale: Gibt es etwas, was Du in Böbingen ganz besonders lieb gewonnen hast und was Du vermissen wirst?

Pater Joji: Das ist eine gute Frage. Ich durfte zusammen mit Bernhard (Pfarrer Weiß) ein gutes Team erleben. Das war eine gute Zeit für mich. Einmal in der Woche zusammen zum Essen gehen und nicht nur bei ihm, sondern immer abwechselnd auch bei mir. Wir haben immer wieder gute Gespräche geführt. Und wenn ich Hilfe brauchte, dann waren auch die anderen pastoralen Mitarbeiter immer da, um mich zu unterstützen. Das war ein tolles Team, so möchte ich sagen. Und besonders hier in Böbingen habe ich viele gute Beziehungen gehabt, z.B. mit den Mitgliedern des Kirchengemeinderats.

Spirale: Das hat Dir gutgetan?

Pater Joji: Ja, es waren immer tolle Momente, in eine Sitzung zu gehen, aber auch nach der Sitzung kurz miteinander zu reden.

Spirale: Zu den Ministrant:innen hattest Du ja auch gute Kontakte...

Pater Joji: Ja, das habe ich gestern während des Ministrantentags erlebt. Einige sind zu mir gekommen und haben persönliche Erlebnisse erzählt. Ich habe einfach immer freundlich mit den Minis gesprochen und geholfen, dass sie ihren Dienst gut machen konnten, und sie waren sehr dankbar dafür. Das durfte ich gestern erleben und erfahren.

Spirale: Bestimmt gab es in den zehn Jahren auch Dinge, die schwierig waren für Dich?

Pater Joji: Schwierig? Ja, die kulturellen Unterschiede zu meiner Heimat. Die katholische Kirche in Indien ist mehr traditionell, das war für mich hier anfangs schwierig. Oder zum Beispiel die Ökumene, dass verschiedene Konfessionen zusammen Gottesdienst feiern und dass es gemischt-konfessionelle Familien gibt. Das war, ehrlich gesagt, unakzeptabel für mich. Aber ich habe mir das angeschaut und mich langsam daran gewöhnt. Heute verstehe ich die Situation besser und habe sie akzeptiert. Oder die Bedeutung

der Heiligen Messe. In meiner Heimat in Indien besuchen 99,9 Prozent die Sonntagsmesse. Das ist sehr wichtig für uns. Glauben und unser Leben, das sind zwei Seiten einer Münze. Leben ohne christlichen Glauben, das ist für uns unvorstellbar. Deshalb war es für mich anfangs schwierig zu akzeptieren, dass nur so wenige Leute in die Kirche gehen. Aber obwohl die Leute nicht in die Kirche kommen, praktizieren sie im Leben christliche Werte. Dafür bin ich sehr dankbar und ich konnte die Situation hier hundert Prozent akzeptieren. Und ich bin sehr froh über die netten und auch gläubigen Menschen, die ich hier kennen gelernt habe.

Spirale: War das für Dich sowas wie ein Kulturschock, als Du frisch aus Indien nach Deutschland kamst?

Pater Joji: Ja, das ist eine andere Welt. Asien und Europa. Unterschiedliche Kulturen. Aber die christlichen Werte sind immer gleich. Doch das Praktizieren des christlichen Glaubens, das ist ein bisschen anders.

Spirale: Als Priester aus Indien hast Du ja einen Blick von außen auf die deutsche Kirche und auf unsere Gemeinde. Was fällt Dir mit dem Blick von außen besonders auf an unserer Gemeinde oder auch an der Kirche in Deutschland im Allgemeinen?

Pater Joji: Die deutsche Kirche ist sehr hilfsbereit. Sie hilft den anderen. Sie lebt nicht für sich, sondern für alle.

Spirale: Du meinst die Hilfsorganisationen oder z.B. unser Afrikafest?

Pater Joji: Ja, zum Beispiel das Afrikafest, und wenn ich noch einige Jahre hier wäre, könnte ich mir auch den Indischen Tag vorstellen. Mit einem Gottesdienst sogar mit verschiedenen Religionen – in Indien sind das Christen, Hindus und Muslime. Und bei uns wäre dies ein ökumenischer Gottesdienst zum Beispiel.

Spirale: Jetzt noch eine andere Frage. Seit ein paar Tagen haben wir Leo XIV. als

neuen Papst. Was wünschst Du Dir von dem neuen Pontifikat für die Kirche?

Pater Joji: Frieden, das ist wichtig, nicht nur für Christen, sondern für die ganze Welt. Das ist sehr wichtig, Frieden. Eine friedliche Welt, eine friedliche Kirche. Alle müssen in der Kirche akzeptiert werden. Die Kirche ist für alle. Wir alle sind die Kirche. Deswegen müssen alle in der Kirche akzeptiert werden. Und ich glaube, er macht das. Und ich habe auch im Internet verschiedene Sachen gelesen: Er war Missionar und hat auch arme Länder besucht und ich glaube er war in Nordindien und hat dort zusammen mit armen Leuten gegessen und auch auf dem Feld mitgearbeitet. Diese Bilder habe ich diese Tage im Internet gesehen. Ich setzte meine Hoffnung auf ihn.

Spirale: Weißt Du schon, was dich jetzt erwartet an Deiner neuen Stelle? Und was hat Dich bewogen, Dich genau dorthin zu bewerben? Hast Du da zum Beispiel auch ein Pastoralteam?

Pater Joji: Ich habe mir auch andere Gemeinden angeschaut und meine Vorschläge in Rottenburg eingereicht. Aber nach einem Gespräch dort habe ich mich richtig für die Waldachtal-Gemeinde beworben. Mit dem dortigen gewählten Vorsitzenden habe ich ein Vorstellungsgespräch gemacht und wir haben die Situation vor Ort besprochen. Nach dem Gespräch habe ich dort auch erlebt, dass es eine sehr lebendige Seelsorgeeinheit ist. Wie gesagt, es ist ein Dorf, keine Stadt. Es gibt dort sehr gläubige Menschen und noch mehr traditionelle Dinge als hier bei uns. Und mein Vorgänger, Pfarrer Romer, hat auch alle Familien besucht und war ein guter Seelsorger und so habe ich die Hoffnung, dass ich dort meinen priesterlichen Dienst tun und auch zu den Menschen gehen kann und Zeit für die Seelsorge habe.

Spirale: Hast Du jetzt als Pfarrer nicht

auch viel mehr Verwaltungsaufgaben als hier?

Pater Joji: Mein priesterlicher Beruf ist kein Beruf, sondern ein Dienst. Ich bin ein Seelsorger, aber Verwaltung sein, mag ich nicht. Mehr mit den Menschen zu tun haben, das ist mein Wunsch. Verwaltung in dem Sinn ist nicht unsere Aufgabe oder kein priesterlicher Dienst. Priesterlicher Dienst ist für mich Seelsorge, Gottesdienste halten, Familien und Kranke besuchen und die Sakramente spenden. Mit den Menschen über den Glauben reden, wie Jesus es damals gemacht hat

Spirale: Was sind Deine Wünsche für die Zukunft für Dich persönlich – oder möchtest Du auch uns als Böbinger Gemeinde noch einen Wunsch mitgeben?

Pater Joji: Mein Wunsch ist, dass Ihr eine lebendige Gemeinde bleibt. Lebendig und aktiv auf vielfältige Weise, so wie ich das hier erlebt habe, nicht nur im Gottesdienst, sondern mit vielen verschiedenen Aktivitäten. Und dass es immer viele ehrenamtliche Helfer gibt, das ist ein Segen. Und das ist mein Wunsch. Auch für mich und die neuen Gemeinden. Ich habe so viele Sachen im Herzen, die ich hier gesammelt und kennengelernt habe.

Das kann ich dort langsam vorstellen und probieren, das dort auch lebendig zu machen.

Spirale: Letzte Frage: Was hast Du gelernt – was nimmst Du mit von hier?

Pater Joji: Zuhören, wenn die Menschen etwas sagen, einfach Zeit nehmen und zuhören. Das fehlt jetzt vielen Seelsorgern.

Spirale: Dann sage ich Dir ganz herzlichen Dank, dass Du Dir die Zeit genommen hast für dieses Interview und wünsche Dir natürlich für den Neubeginn alles Gute und Gottes Segen. Vielen herzlichen Dank für Deinen Dienst in unserer Gemeinde und besonders für all die Grußworte in unserem Gemeindebrief.

Das Interview führte Michael Hohler

Investitur von Pater Joji in Lützenhardt

Am 01.06.2025 fand der Investiturgottesdienst von Pater Joji in der Herz Jesu Kirche in Lützenhardt statt. Eine kleine Delegation aus unserer Seelsorgeeinheit war mit vor Ort und konnte ihm willkom-

mene Unterstützung geben.

Bei dem nach dem Gottesdienst stattfindenden Stehempfang konnte noch ein Austausch mit ihm stattfinden, wobei wir feststellen konnten, dass er in seiner neuen Gemeinde sehr warmherzig empfangen wurde.

Danach konnte beruhigt die zweistündige Heimreise angetreten werden

Thomas Wörner



Aus der Gemeinde

Nach dem Abschied von Pater Joji

Wie geht es weiter ?

Leider ist die Situation so, dass in absehbarer Zeit keine Nachfolge für Pater Joji in Sicht ist. Die angespannte Personalsituation in allen pastoralen Berufsgruppen bewirkt leider auch, dass eine ausgeschriebene Stelle für eine:n Pastoralreferent:in auch nicht besetzt werden konnte. Dies wird sich besonders auf das Gottesdienstangebot und die pastoralen Felder, in denen P. Joji tätig war, auswirken. Wir müssen uns in diesen Fragen noch etwas orientieren und bitten die Gemeinden um den gewohnt wachen Blick in die Gottesdienstordnung und um Geduld. Eine ausführlichere Information wird folgen, sehr wahrscheinlich zum Start des neuen Schuljahres.

Wir sind froh, dass wir von Juni bis Mitte November priesterliche Unterstützung durch Pfr. Sven Jast erhalten. Er stellt sich im Folgenden kurz vor:

„Grüß Gott!

Mein Name ist Sven Jast. Mit fünfzig Prozent Stellenumfang bin ich seit 1. April als priesterlicher Dekanatsspringer hier im Dekanat Ostalb schwerpunktmäßig in Ihrer und zwei weiteren Seelsorgeeinheiten v. a. für Aushilfen bei Beerdigungen eingesetzt und werde bei Bedarf auch die Feier von Hl. Messen übernehmen. Die



anderen fünfzig Prozent meines Auftrags bildet eine wissenschaftliche Mitarbeiterstelle an der Universität Koblenz. Meine gemeinsame Ausgangsbasis für beide Tätigkeiten ist meine Heimat Aalen-De Wangen. Ich freue mich auf die Begegnungen mit Jung und Alt in Ihrer Seelsorgeeinheit.“

Wir heißen Pfr. Sven Jast als Aushilfspriester in unserer Seelsorgeeinheit herzlich willkommen. Er wird

bis Mitte November zur Verfügung stehen und Gottesdienste am Sonntag feiern. Für Trauerfeiern steht er immer montags oder dienstags zur Verfügung. Der Kontakt zu ihm wird über das Pfarramt in Heubach vermittelt.

Quelle: Newsletteletter

Nachlese

Aktion Hoffnung

Die Kleidersammlung zu Gunsten der **Aktion Hoffnung** am 14.03.2025 war wieder ein voller Erfolg. Es wurden bei der Aktion Hoffnung in Böbingen vier Autoanhänger und ein gefüllter Sprinter gebrauchte Kleidung gespendet.

Danke an alle Spender und Bereitstellung der Säcke.

Danke an die zahlreichen Helfer beim Verteilen der Säcke, Sammeln der Kleider, dem Verladen und Abliefern.

Danke für Auslage der Sammelsäcke und Plakate im Frische-Eck, Adler Apotheke, Kerstin's Blumenladen, Metzgerei Widmann GbR und weiteren Fachgeschäften.

Danke für Bereitstellung der Fahrzeuge und Anhänger.

Die gesammelte Kleidung wird ausschließlich von einem zertifizierten Betrieb auf der Schwäbischen Alb sortiert und in verschiedene Qualitätsstufen und nach Sorten getrennt. Die tragbare Kleidung geht dann in den weltweiten Handel. Die Aktion Hoffnung verkauft ebenfalls gebrauchte Kleidung in ihren Second-



hand Shops und versendet regelmäßig Hilfsgütertransporte in Krisenregionen. Nicht mehr verwendbare, unsaubere und untragbare Kleidung wird dem Recycling zugeführt. Daraus werden dann beispielsweise Malervliese, Materialien zur Dämmung oder eine Hutablage für Autos gefertigt.

Sie können jederzeit Ihre Kleiderspende in den Sammelcontainer auf dem Kirchplatz einwerfen, auch dies geht der Aktion Hoffnung zu.

Alexandra Bockmeyer / Thomas Wörner





*Ehrenamt in Böttingen
wird groß geschrieben*

Jahreshauptversamm- lung des Elisabethen- vereins

Die Angebote des Elisabethenvereins sind in Böttingen nicht mehr wegzudenken. Die Jahreshauptversammlung hat wieder deutlich gemacht, wie wertvoll das Ehrenamt für die Gemeinde ist.

Zur Jahreshauptversammlung begrüßte die Vereinsvorsitzende Sylvia Sixt die Anwesenden. Darauf folgte eine musikalische Einstimmung von Liana Linnenbach und Irene Pancratius. Im Anschluss nahm Pfarrer Bernhard Weiß die Totenehrung der verstorbenen Vereinsmitglieder vor.

Sylvia Sixt und Karin Widmann bedankten sich zuerst für die geleisteten ehrenamtlichen Arbeiten und Dienste, bevor sie den Jahresrückblick Revue passieren ließen. Darunter u.a. das sehr gut besuchte Vesper im Park, der Mittagstisch im Bürgersaal sowie das Cafe Rosengarten,

das 14tägig stattfindet und immer sehr gut besucht ist. Auch der Strickkreis und der Spielkreis treffen sich weiterhin 14tägig im Franz-Kreuser-Saal der evangelischen Kirchengemeinde im Seniorenzentrum. Das LernNet, die Organisierte Nachbarschaftshilfe, sowie der Organisierte Fahrdienst werden immer gerne in Anspruch genommen. Der neu ins Leben gerufene Baby-Sitter Dienst wurde, mit extra dafür ausgebildeten Babysittern, gestartet. Der Elisabethenverein vermittelt hierzu und stellt den Kontakt für Interessenten her. Alle Dienste kann man auf der Homepage www.elv-boettingen.de nachlesen und somit mit den entsprechenden Ansprechpartnern Kontakt aufnehmen. Durch Aktionen wie die Nikolaus-Vermittlung und das Vesper im Park konnte eine Spendensumme in Höhe von 1.500 Euro an das Kinderhospiz Ostalb, vertreten durch Frau Hetzel von den Maltesern, übergeben werden. Nach der Vorstellung der einzelnen Kassen durch die Geschäftsführerin Michaela Achatz wurden der Vorstand und die Kassenführer von der Versammlung entlastet.

Bei den anschließenden Wahlen wurden Frau Brigitte Geller und Frau Sylvia Horvarth als Kassenprüferinnen neu gewonnen, da Frau Erika Esswein von ihrem Amt zurückgetreten ist. Für den Ausschuss wurden Markus Auerbach, Pfarrer Bernhard Weiß sowie Otto Betz für weitere drei Jahre gewählt. Der stellvertretende Vorsitzende, Bürgermeister Jürgen Stempfle, sowie Stefan Woisetschläger wurden ebenfalls auf drei weitere Jahre gewählt.

Auch der Verein Belisa (Informations- und Vermittlungsplattform für Leistungen rund um das betreute Wohnen zu Hause) wurde durch Herrn Dr. Peter Högerle vorgestellt. Ein gegenseitiger Austausch und Bewerbung wurde vom Elisabethenverein sowie von Belisa angedacht. Zum Abschluss bedankte sich Sylvia Sixt nochmals u.a. auch bei dem Team des „Frische Eck“ und der Metzgerei Widmann, die die Veranstaltungen mit Gebäck und Essen beliefern.

ELV

Am 4. Fastensonntag

Fastenessen

Unter dem Motto „Gutes Essen nährt Leib und Seele und bringt Menschen zusammen“ haben wir auch in Böbingen die schöne Tradition des Fastenessens fortgeführt und am 30. März nach dem Gottesdienst zu einem einfachen Essen in den Coloman eingeladen. Es gab einen Linseneintopf mit oder ohne Würstchen.

Die erfreuliche Anzahl an Besuchern ließ es sich gut schmecken und somit kam ein Spendenbetrag von 369,91 Euro zusammen. Die Spenden gingen an das Projekt „Fastenessen 2025“ von Misereor.

Herzlichen Dank allen Besucherinnen und Besuchern, danke auch für die großzügigen Spenden und danke allen, die gekocht und in der Küche gearbeitet haben.

Beate Fauser





Karwoche und Ostern

Festlich gestaltete Gottesdienste prägten wieder die diesjährigen Kar- und Osterfeiertage – und als Vorbereitung darauf kann der Kreuzweg auf den Salvator in Schwäbisch Gmünd gesehen werden, den auch in diesem Jahr wieder eine ansehnliche Schar Gläubiger mitging. Palmsonntag, Karfreitag und die Osternacht mit dem wieder mächtigen Osterfeuer waren weitere Stationen. Und auch die diesjährige Osterkerze ist wieder sehr schön und ansprechend gestaltet. Herzlichen Dank dafür an Birgit Mezger, sowie an alle, die bei der Vorbereitung und Durchführung beteiligt waren!





Ostern bei den Minis

Die Osterfeiertage begannen für uns Ministrant*innen am Gründonnerstag-abend. Wir trafen uns mit all denjenigen, die uns das ganze Jahr über eine Hilfe waren, zum gemeinsamen Pizaessen im Coloman. Die Vorfreude auf die kommenden Tage war groß, denn ab Karfreitag war wieder das Rätschen angesagt. Morgens fand dann die Generalprobe für die Festgottesdienste statt und abends wurden gemeinsam Kässpätzle gegessen.

Am Karsamstag begann schon sehr früh der Aufbau des Osterfeuers, mit dem wir dann gegen 18 Uhr fertig waren. Sehr zufrieden mit dem Ergebnis, hat uns jedoch die Sonne an dem Tag zu schaffen gemacht, sodass am Ende viele einen kleinen Sonnenbrand hatten.

Am Ostersonntag fand unsere traditionelle Ostereiersuche statt. Wie jedes Jahr hatten wir auch hier viel Spaß. Wir freuen uns schon auf das kommende Ostern!

Eva Buck

Böbinger Kinder- kirche

Jesus feiert das Abendmahl – und wir feiern mit!

Am Gründonnerstag hat sich die Kinderkirche getroffen um gemeinsam die Ostertage zu feiern. Die Kinder durften in einem kleinen Kamishibai Theater erzählen was sie bereits über Jesus und seine Erlebnisse in Jerusalem wussten, angefangen am Palmsonntag über einen ausführlichen Bericht der Feierlichkeiten an Gründonnerstag und zuletzt Tod und Auferstehung. An den Ereignissen zum Gründonnerstag haben wir zusammen den Tisch gedeckt und uns gegenseitig die Hände oder Füße gewaschen.



Aus der Gemeinde

Den Höhepunkt bildete das gemeinsame Dankgebet und Essen an einer großen Tafel, an der die 26 Kinder mit Freude den Traubensaft und das Fladenbrot verspeisten. Zum Abschluss gab es für alle ein schönes Ausmalbild.

Das Team der Kinderkirche in Böbingen macht acht- bis zehnmal im Jahr eine Kinderkirche zu den aktuellen Themen im Jahreskreis. Wir freuen uns immer über viele begeisterte Kinder.

Unser nächster Termin ist das Ferienprogramm am 7. August mit Spiel und Spaß rund um den Kirchturm.

Wer von den Eltern Lust und Ideen hat sich in der Kinderkirche einzubringen, darf sich gerne bei uns Teresa Aniobi (0151 23334488) Andrea Schneider (0176 34638686) oder im Pfarramt melden. Wir freuen uns auf Euch.

Teresa Aniobi

Emmausgang am Ostermontag

Frühmorgens am Ostermontag trafen sich viele Wanderfreudige am Böbinger Friedhof um gemeinsam zu Fuß in den Morgen zu starten. Ziel war die Mögglinger Kirche St. Peter und Paul. Kinder und Erwachsene erlebten einen Weg, der alle Sinne ansprach.

Bei verschiedenen Stationen führte uns Gemeindereferent Patrick Grazer mit Texten, Gebeten und im praktischen Tun in das Erleben der Natur und der Schöpfung mit allen Sinnen ein. Dabei ließen wir uns zum Beispiel mit verbundenen Augen ein Stück von einer Person des Vertrauens führen. Bei allen Stationen durften die Kinder kleine Musikinstrumente aus einer Tasche holen und die Lieder rhythmisch begleiten. Eine sehr kurzweilige und ab-

wechslungsreiche Wegstrecke ging an der Kirche in Mögglingen zu Ende. Dort erwartete uns Pfr. Weiß zum Gottesdienst.

Im Anschluss lud die Kirchengemeinde Mögglingen alle Wanderer und Kirchenbesucher zum gemeinsamen Frühstück in den Paulussaal ein. Bei Kaffee, Tee und Hefezopf gab es viele freudige und gemeinschaftliche Tischgespräche.

In besonderer Erinnerung bleiben wird dieser Tag, da sich während des Frühstücks die Nachricht vom Tod von Papst Franziskus verbreitete. Ein aufmerksamer Besucher hatte diese Meldung Online entdeckt. Nach einem kurzen Gebet von Pfr. Weiß wurden die Glocken zu Ehren des verstorbenen Papstes geläutet.

Beate Fauser





„Kommt her und esst!“

Mit dieser Einladung Jesu haben sich in unserer Seelsorgeeinheit 65 Kinder auf ihre Erstkommunion vorbereitet. Die Einladung Jesu bedeutet dabei mehr, als nur miteinander Brot zu teilen und den Hunger zu stillen. Wenn wir gemeinsam Essen verbringen wir Zeit miteinander, wir hören einander zu und können so Gemeinschaft erleben. Darum geht es auch bei der Erstkommunion: Gemeinschaft.

In unserem Leben können wir mit verschiedenen Menschen Gemeinschaft erleben: In der Familie, mit Freund:innen, in der Schule, bei einem unserer Hobbys, in der Kirchengemeinde oder dem Gottesdienst und eben auch in der Vorbereitung auf die Erstkommunion.

Als Gemeinschaft waren wir seit dem 1. Advent in verschiedenen Konstellationen unterwegs: In regelmäßigen Gruppenstunden, thematischen Nachmittagen

(Taufe | Versöhnung | Eucharistie) und Gottesdiensten.

Die Kinder haben sich in dieser Zeit auf ihre erste Kommunion vorbereitet und hoffentlich auch ein wenig gespürt, dass die Kommunionvorbereitung mehr als nur ein Termin in der Woche ist.

Am 4. Mai war es so weit. In der Eucharistiefeier am Morgen konnten 17 Kinder ihre Erstkommunion empfangen:

Annika Baumstark – André Ciupa – Emma Greschner – Pauline Grimm – Moritz Junkert – Frieda Kolb – Leon Milek – Tabea Müller – Elia Oechsle – Lian Sager – Jakob Schweizer – David Teuteberg – Seraphina von Entress-Fürsteneck – Emma Wagner – Felix Wagner – Matti Werner – Mio Wilka

Auch an dieser Stelle nochmals ein Dank an alle, die sich in die Erstkommunion (-vorbereitung) eingebracht haben – mit ihrer Zeit, Energie und Ideen.

Aus der Gemeinde

Am 5. Mai haben sich die Kids dann gemeinsam mit einigen Eltern und Patrick Grazer auf den Weg ins Schattentheater nach Schwäbisch Gmünd gemacht. Hier gab es einiges zu entdecken im Zusammenhang mit Licht und Schatten.

Ein weiterer schöner Tag mit vielen Eindrücken und Erlebnissen war ein guter Abschluss der Erstkommunionvorbereitung.

*Gemeindereferent Patrick Grazer
Foto: Steffi Krätschmer*

24. Mai 2025

Feierliche Firmung für 24 Jugendliche

Am Samstagabend konnten in der Böbinger St. Josephskirche 24 Jugendliche

aus Böbingen und Mögglingen das Fest ihrer Firmung feiern.

Wann haben Sie zum letzten Mal einen Menschen gesegnet? Segnen geht nicht nur priesterlich oder gar päpstlich „urbi et orbi“ sondern auch mitmenschlich „Dir und mir“. Pfr. Bernhard Weiß konnte unter dem Motto „pace e bene“ das Wirken des Heiligen Geistes ganz nahe bei den Menschen aufzeigen. Er hatte auch die Beauftragung erhalten, selbst die Firmspendung vorzunehmen. Die Jugendlichen gestalteten mit eigenen Gebetsgedanken den Gottesdienst mit, musikalisch ansprechend wurden die Lieder von einer Band begleitet.

Anschließend bereitete der Festausschuss der Gemeinde einen Empfang an der Kirche.

*Pfr. Bernhard Weiß
Foto: privat*





Nachlese

Coloman-Fasching

Nach fünf Jahren Pause konnten wir wieder einmal einen vergnüglichen Faschingsnachmittag im Coloman erleben. Wir waren schon sehr gespannt, ob nach dieser langen Pause noch genügend Interesse vorhanden war für eine solche Veranstaltung.

Fraglich war zum einen ob die „altgedienten“ Faschingsfans noch mitfeiern können und zum anderen wollten wir auch jüngere Närrinnen und Narren ansprechen, um einen Fasching für alle zu bieten mit unserer „WildWestParty“. Also nicht nur Kaffeenachmittag mit Programm, sondern auch Gelegenheit, selbst aktiv zu werden und auch zu tanzen.

Unser Musikant „Charly M“ hatte viele bekannte Lieder mitgebracht und so

feierten die Gäste mit uns und sangen, lachten, schunkelten und tanzten was das Zeug hielt. Und wie üblich zogen alle gemeinsam bei der Polonaise durch den Saal. Ein buntes Kuchenbüffett und später auch noch Gulaschsuppe und belegte Brote hielten alle bei Kräften und guter Laune.

Programm gab es natürlich auch! Passend zum Thema trafen sich Cowboys im Coloma-Saloon und hatten allerhand zu erzählen, gewürzt mit passenden Trinksprüchen. Zusätzlich wärmten sie mit einem Mitmach-Lied die Gäste auf.

Auch Bürgermeister Stempfle gab seine Faschings-Rede über die Zustände in Böbingen und der Welt zum Besten und die Cowgirls zeigten einen flotten Line Dance. Später erfreute uns die Dergelesgarde mit ihrem schwungvollen Auftritt und auch die Kinder des Kindergartens

Aus der Gemeinde

St. Maria kamen mit ein paar Tanzliedern zu Besuch.

Es hat allen sichtlich Spaß gemacht und wir freuen uns, dass die Party so gut angekommen ist. Ein herzliches Dankeschön nochmals an alle, die am Programm beteiligt waren und/oder bei der Bewirtung geholfen haben – und natürlich auch ein Dankeschön an unsere tollen Gäste!

Und alle die dabei waren sind sich einig: Das machen wir nächstes Jahr wieder! Also, schon mal den Termin vormerken: Mittwoch, 11. Februar 2026.

Toni Schurr

Gemeindefest lockt viele Menschen ins Gemeindezentrum

Das traditionelle Gemeindefest im Februar, früher bekannt unter dem Namen „Gemeindebazar“, war dieses Jahr am

9. Februar. Viele Gemeindemitglieder kamen dazu in unser Gemeindezentrum um sich zu treffen, zu feiern und ein paar schöne Stunden miteinander zu verbringen.

Es ging los mit dem Gottesdienst am Vormittag, der vom Kindergarten St. Maria mitgestaltet wurde.

Anschließend kamen zahlreiche Gäste, darunter viele Familien, zu einem leckeren Mittagessen in den Coloman. Am Nachmittag gab es wie immer Kaffee und Kuchen.

Ein besonderes Highlight zur Fastenzeit war dieses Jahr der Auftritt der Dergelesgarde. Auch die Orgelführung mit Thomas Schäfer wurde begeistert angenommen.

Der stolze Erlös des Festes beträgt 1763,47 € und kommt auch in diesem Jahr der Renovation unserer Orgel zugute.

Michael Hohler





Marienmonat an unserer Lourdes-Grotte

An unserer renovierten und wunderbar geschmückten Lourdesgrotte im Wäldchen am Verbindungsweg zwischen Bahnhof und Bietwang fanden an den Mittwochabenden im Mai auch dieses Jahr die traditionellen Maiandachten statt.

Ganz von Ehrenamtlichen, auch Jugendlichen, organisiert, vorbereitet und durchgeführt, kam jeweils eine stattliche Anzahl Gläubiger zum gemeinsamen Beten und Singen zusammen.

Das Geheimnis dieses besonderen sakralen Ortes: Die ansprechende Atmosphäre an der Grotte mit den Figuren der Gottesmutter und der heiligen Bernadette im frischen Grün des Waldes, abseits von

Verkehr und Geschäftigkeit, lassen uns in außergewöhnlicher Weise mit Gott in Verbindung kommen und neu Lebensmut, Kraft und Hoffnung schöpfen.

Michael Hohler

Jugendmaiandacht

Am Abend des 21. Mai wurde dazu eingeladen, gemeinsam die Jugendmaiandacht an der Lourdes-Grotte zu feiern. Die Andacht fand dieses Mal unter dem Motto „Maria, breit den Mantel aus“ statt. Musikalisch wurde die Andacht durch Gitarren begleitet. Trotz der kritischen Wetterlage blieben alle größtenteils trocken und konnten eine schöne Maiandacht erleben.

Eva Buck



Bittprozessionen nach Schönhardt und auf den Barnberg

Der Blick in den Himmel

In der Woche zwischen dem 6. und 7. Sonntag nach Ostern, in der das Fest Christi Himmelfahrt liegt, finden traditionell viele Bittprozessionen statt. In unserer Gemeinde waren dies in diesem Jahr die Bittprozession nach Schönhardt am Montag, der Bittgang während des Schülergottesdienstes am Mittwoch, sowie die Öschprozession zum Barnberg am Donnerstag, dem Fest „Christi Himmelfahrt“.

Am **Montag**, den 26. Mai, traf sich eine kleine Pilgergruppe um 6.00 Uhr auf dem Kirchplatz, um sich auf den Weg nach Schönhardt zu machen. Mit Liedern und Gebeten ging es den Berg hinauf, angeleitet von Dietmar Springer. An mehreren Stationen gab er Impulse zur Entstehung und Bedeutung dieser Bittgänge, aber auch zu aktuellen Anliegen, in denen unterwegs gebetet wurde, z. B. für die Schöpfung und den Frieden in der Welt.

Den Abschluss bildete eine Wort-Gottes-Feier in der Wendelinuskapelle in Schönhardt, angelehnt an die liturgischen Texte zum Fest des Hl. Philipp Neri, dessen Gedenktag am 26.5. begangen wird.

Im Anschluss an den Gottesdienst gab es im benachbarten Dorfhaus noch ein Frühstück, bevor sich die Teilnehmer wieder auf den Weg ins Tal machten.

An **Christi Himmelfahrt** trafen sich die beiden Prozessionen aus Mögglingen und Böbingen, sowie viele weitere Gläubige aus der ganzen Seelsorgeeinheit auf dem Barnberg, um vor der Kapelle unter freiem Himmel Gottesdienst zu feiern. Vom „abwechslungsreichen“ Wetter ließen sich die zahlreichen Besucher nicht abschrecken.

Pastoralreferentin Daniela Kriegisch nahm diese unmittelbare Erfahrung des Wetters in ihrer Predigt gekonnt auf: „Der Blick in den Himmel öffnet uns für Größeres als uns selbst, er gibt uns ein Gefühl von Erhabenheit und Demut zugleich, ist somit natürlich auch ein Berührungspunkt für Erfahrungen, die uns über das Irdische, über das Alltägliche hinausführen.“



Sie erinnerte an das jüdische Laubhüttenfest. Beim diesem Fest, Sukkot, wie es auch heißt, wird draußen eine Hütte gebaut – eine Sukkah. Und eine wichtige Regel ist, dass diese unter freiem Himmel stehen muss. Meist werden Zweige miteinander verflochten, so dass ein Dach entsteht, aber das Dach soll auf alle Fälle Löcher haben – sie sollen so groß sein, dass man den Himmel dahindurch noch sehen kann. Jüdinnen und Juden sollen eine Woche lang in dieser Sukkah leben oder zumindest darin täglich mit der Familie und Freunden essen.

Frau Kriegisch zitierte die Rabbinerin Ulrike Offenber, die die Bedeutung dessen folgendermaßen erklärt: „Das Leben in der Hütte soll uns die Wüstenwanderung vergegenwärtigen, als die Menschen ebenfalls in behelfsmäßigen Unterkünften lebten. Ihre ganze Existenz war ein Provisorium, eine Übergangsphase zwischen dem Aufbruch aus der Sklaverei und dem Ankommen im eigenen Land. (...) Nicht in die Annehmlichkeiten unseres Wohlstands

sollen wir unser Vertrauen setzen, sondern in das Behütetsein durch Gott. Durch das Wohnen in der Sukkah sollen wir uns bewusst werden, dass die gewohnte Stabilität und Planbarkeit unseres Lebens eine Illusion ist. Wir sollen uns für einige Tage dieser Erfahrung von Ungewissheit aussetzen, damit wir diese Erkenntnis nicht nur mit dem Kopf verstehen, sondern mit allen Sinnen.“

Auch wenn das jüdische Laubhüttenfest mit dem Fest Christi Himmelfahrt nicht wirklich was zu tun hat, können diese Worte hilfreich sein für unser christliches Nachdenken über den Himmel, das ja auch zum Himmelfahrtstag gehört.

Die musikalische Gestaltung übernahmen in bewährter Weise die Kirchenchöre aus Mögglingen und Böbingen. Im Anschluss gab es wie gewohnt „Leberkäswucken“ und Getränke und somit die Gelegenheit noch ein wenig an diesem Ort zu verweilen und miteinander ins Gespräch zu kommen.

Joachim Brenner



*Messe mit den wahlberechtigten Kardinälen
in der Sixtinischen Kapelle – 9. Mai 2025*

Die erste Predigt von Papst Leo XIV. im Wortlaut

Wir dokumentieren an dieser Stelle die erste Predigt von Papst Leo XIV. im Wortlaut in der offiziellen deutschen Übersetzung. Er hielt sie in der Messe zum Abschluss des Konklaves am Freitag, 9. Mai 2025 in der Sixtinischen Kapelle.

Der Heilige Vater begann mit frei gesprochen Worten in englischer Sprache:

„Ich werde mit ein paar Worten auf Englisch beginnen, der Rest ist auf Italienisch.

Doch ich möchte die Worte aus dem Antwortpsalm wiederholen: „Singt dem Herrn ein neues Lied, denn er hat wunderbare Taten vollbracht.“

Und das gilt nicht nur für mich, sondern für uns alle. Meine Mitbrüder Kardinäle, heute Morgen, in dieser heiligen Messe, lade ich euch ein, die Wunder wahrzunehmen, die der Herr vollbracht hat, die Gnaden, die der Herr durch das Petrusamt weiterhin über uns alle ausgießt.

Ihr habt mich gerufen, dieses Kreuz zu tragen und mit dieser Sendung gesegnet zu sein, und ich weiß, dass ich mich auf jeden einzelnen von euch verlassen kann, dass ihr mit mir geht, während wir als Kirche, als Gemeinschaft von Freunden Jesu, als Gläubige weiterhin die Frohe Botschaft, das Evangelium verkünden.

Ab hier trug Papst Leo XIV. die Predigt auf Italienisch vor:

»Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes« (Mt 16,16). Als Petrus zusammen mit den anderen Jüngern vom Meister nach seinem Glauben an ihn gefragt wird, bringt er in verdichteter Form

zum Ausdruck, was die Kirche durch die apostolische Nachfolge seit zweitausend Jahren als Erbe bewahrt, vertieft und weitergibt.

Jesus ist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, das heißt der einzige Erlöser. Er offenbart das Antlitz des Vaters.

Um den Menschen nahe und ihnen zugänglich zu sein, hat Gott sich uns in den vertrauensvollen Augen eines Kindes, im lebendigen Geist eines Jugendlichen, in den reifen Zügen eines Mannes offenbart (vgl. Zweites Vatikanisches Konzil, Pastoralkonstitution *Gaudium et spes*, 22), bis er schließlich den Seinen nach der Auferstehung in seiner verherrlichten Gestalt erschien. So hat er uns ein Vorbild für ein heiliges menschliches Leben gegeben, das wir alle nachahmen können, zusammen mit der Verheißung einer ewigen Bestimmung, die hingegen alle unsere Grenzen und Fähigkeiten übersteigt.

Petrus hält in seiner Antwort beides fest: die Gabe Gottes und den Weg, den man gehen muss, um sich von ihr verwandeln zu lassen. Dies sind zwei untrennbare Dimensionen der Erlösung, die der Kirche anvertraut sind, damit sie sie zum Wohl der Menschheit verkündet. Sie sind uns anvertraut, die wir von ihm auserwählt wurden, bevor wir im Mutterleib geformt wurden (vgl. Jer 1,5), die wir im Wasser der Taufe wiedergeboren und über unsere Grenzen hinaus und ohne unser Verdienst hierhergeführt und von hier ausgesandt worden sind, damit das Evangelium allen Geschöpfen verkündet werde (vgl. Mk 16,15).

In besonderer Weise vertraut Gott, indem er mich durch eure Wahl zum Nachfolger des Ersten der Apostel berufen hat, diesen Schatz mir an, damit ich mit seiner Hilfe ein treuer Verwalter (vgl. 1 Kor 4,2) zum Wohl des gesamten mystischen Leibes der Kirche sei, auf dass sie immer mehr zu einer Stadt auf dem Berg

wird (vgl. Offb 21,10), zu einer rettenden Arche, die durch die Wogen der Geschichte steuert, zu einem Leuchtturm, der die Nächte der Welt erhellte. Und dies weniger wegen der Großartigkeit ihrer Strukturen und der Pracht ihrer Bauten – wie die Baudenkmäler, in denen wir uns befinden –, sondern durch die Heiligkeit ihrer Glieder, dieses »Volkes, das sein besonderes Eigentum wurde, damit ihr die großen Taten dessen verkündet, der euch aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen hat« (1 Petr 2,9).

Allerdings geht dem Gespräch, in dem Petrus sein Glaubensbekenntnis ablegt, noch eine weitere Frage voraus. Jesus fragt: »Für wen halten die Menschen den Menschensohn?« (Mt 16,13). Das ist keine unbedeutende Frage, sie betrifft vielmehr einen wichtigen Aspekt unseres Dienstes: die Wirklichkeit, in der wir leben, mit ihren Grenzen und Möglichkeiten, mit ihren Fragen und Überzeugungen.

»Für wen halten die Menschen den Menschensohn?« (Mt 16,13). Wenn wir an die Szene denken, die wir gerade betrachten, könnten wir auf diese Frage zwei mögliche Antworten finden, die auch zwei Haltungen beschreiben.

Da ist zunächst die Antwort der Welt. Matthäus betont, dass das Gespräch zwischen Jesus und seinen Jüngern hinsichtlich seiner Identität in der wunderschönen kleinen Stadt Cäsarea Philippi stattfindet, die reich an prächtigen Palästen ist, inmitten einer bezaubernden Naturlandschaft am Fuße des Hermon liegt, aber auch Sitz grausamer Machtzirkel und Schauplatz von Verrat und Untreue ist. Dieses Bild spricht von einer Welt, die Jesus als einen völlig unbedeutenden Menschen betrachtet, höchstens als eine kuriose Figur, die mit ihrer ungewöhnlichen Art zu sprechen und zu handeln Staunen hervorrufen kann. Und so wird diese »Welt“ nicht zögern, ihn zurückzuweisen und zu beseitigen, sobald er aufgrund der Ehrlichkeit

Gott und die Welt

und der moralischen Ansprüche, die er einfordert, lästig wird.

Dann gibt es noch die zweite mögliche Antwort auf die Frage Jesu: die der einfachen Leute. Für sie ist der Nazarener kein „Scharlatan“: Er ist ein aufrechter Mann, einer, der Mut hat, der gut spricht und das Richtige sagt, wie andere große Propheten in der Geschichte Israels. Deshalb folgen sie ihm, zumindest solange sie dies ohne allzu große Risiken und Unannehmlichkeiten tun können. Doch er ist für sie nur ein Mensch, und deshalb verlassen auch sie ihn in der Stunde der Gefahr, während seiner Passion, und gehen enttäuscht weg.

Bemerkenswert an diesen beiden Haltungen ist ihre Aktualität. Sie verkörpern nämlich Vorstellungen, die wir leicht – vielleicht in einer anderen Sprache, aber im Wesentlichen gleich – in den Mündern vieler Männer und Frauen unserer Zeit wiederfinden können.

Auch heute wird der christliche Glaube in nicht wenigen Fällen als etwas Absurdes angesehen, als etwas für schwache und wenig intelligente Menschen; vielfach werden andere Sicherheiten wie Technologie, Geld, Erfolg, Macht und Vergnügen bevorzugt.

Es handelt sich um Umfeldler, in denen es nicht leicht ist, das Evangelium zu bezeugen und zu verkünden, und in denen Gläubige verspottet, bekämpft, verachtet oder bestenfalls geduldet und bemitleidet werden. Doch gerade deshalb sind dies Orte, die dringend der Mission bedürfen, denn der Mangel an Glauben hat oft dramatische Begleiterscheinungen: dass etwa der Sinn des Lebens verlorengeht, die Barmherzigkeit in Vergessenheit gerät, die Würde des Menschen in den dramatischsten Formen verletzt wird, die Krise der Familie und viele andere Wunden, unter denen unsere Gesellschaft nicht unerheblich leidet.

Vielfach wird Jesus, obwohl er als

Mensch geschätzt wird, auch heute bloß als eine Art charismatischer Anführer oder Übermensch gesehen, und zwar nicht nur von Nichtgläubigen, sondern auch von vielen Getauften, die so schließlich in einen faktischen Atheismus geraten.

Dies ist die Welt, die uns anvertraut ist und in der wir, wie Papst Franziskus uns so oft gelehrt hat, berufen sind, den freudigen Glauben an Christus, den Erlöser, zu bezeugen. Deshalb ist es auch für uns unerlässlich, immer neu zu bekennen: »Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes« (Mt 16,16).

Das ist vor allem in unserer persönlichen Beziehung zu ihm von wesentlicher Bedeutung, im Bemühen um einen täglichen Weg der Umkehr. Aber dann auch für uns als Kirche, indem wir gemeinsam unsere Zugehörigkeit zum Herrn leben und allen die Frohe Botschaft bringen (vgl. Zweites Vatikanisches Konzil, Dogmatische Konstitution *Lumen gentium*, 1).

Ich sage dies vor allem im Blick auf mich selbst, als Nachfolger Petri, der ich diese meine Mission als Bischof der Kirche von Rom beginne, welche berufen ist, der Gesamtkirche in der Liebe vorzustehen, gemäß dem berühmten Wort des heiligen Ignatius von Antiochien (vgl. Brief an die Römer, Gruß). Als er in Ketten in diese Stadt gebracht wurde, an den Ort seines nahenden Lebensopfers, schrieb er an die Christen dort: »Dann werde ich wirklich ein Jünger Jesu Christi sein, wenn die Welt meinen Leib nicht mehr sieht« (Brief an die Römer, IV, 1). Er bezog sich darauf, dass er im Zirkus von wilden Tieren verschlungen werden würde – und so geschah es –, doch seine Worte verweisen in einem allgemeineren Sinn auf eine unverzichtbare Anforderung für alle, die in der Kirche ein Leitungsamt ausüben: zu verschwinden, damit Christus bleibt, sich klein zu machen, damit er erkannt und verherrlicht wird (vgl. Joh 3,30), sich ganz und gar dafür einzusetzen, dass nieman-

dem die Möglichkeit fehlt, ihn zu erkennen und zu lieben.

Gott gebe mir diese Gnade, heute und immer, mit der Hilfe der liebevollen Fürsprache Marias, der Mutter der Kirche.

Quelle: vatican news)

<https://www.vaticannews.va/de/papst/news/2025-05/erste-predigt-papst-leo-xiv-im-wortlaut.html>

Bild: Jessica Krämer / dbk
In: Pfarrbriefservice.de



Zum Jahresthema 2025 „Komm, trau dich, ich trau dir!“

Pfingsten und der Mut

Nachdem Jesus an Christi Himmelfahrt zu seinem Vater in den Himmel zurückgekehrt ist, hat er zuvor seinen Jüngern den Heiligen Geist versprochen. Nun, mit Pfingsten, haben wir dieses Fest der Sendung des Heiligen Geistes begangen. Für manche ein sperriger Begriff. Wenn wir einen kurzen Blick in die Bibel werfen, lesen wir zu Pfingsten im 2. Kapitel der Apostelgeschichte: Die Jünger Jesu hatten sich am 50. Tag nach Ostern in Jerusalem versammelt. Es gab ein Brausen, wie ein heftiger Sturm und die Jünger wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt. Es befanden sich Zungen, wie von Feuer über den Jüngern und Petrus ging anschließend als Erster vor die Tür. Er redete so überzeugend mit Fremden über die großen Taten von Jesus, dass sich 3000 Menschen taufen ließen. Am Pfingsttag begannen die Apostel das Evangelium zu verkünden. Damit ist Pfingsten auch der Beginn der Kirche und ihrer Geschichte.

Sehr eindrucksvoll und mit viel Symbolik hat dies Sieger Köder (1925- 2015) in seinem Bild: „Pfingsten“ verarbeitet. Im Gemälde, das überwiegend in der Farbe Rot des Feuers und der Liebe gehalten ist, erkennt man ein Gebäude mit vielen geöffneten Fenstern. Allerdings entdeckt

man im unteren Teil des Bildes rechts und links Menschen, die isoliert im Dunkeln unter Gerüsten sitzen. Dies soll an den Turmbau zu Babel erinnern, wo sie einst bis in den Himmel bauen wollten. Doch ohne Gott und somit ohne Sinn.

In der Mitte zeigt uns der beGEISTerte Petrus das Evangelium, das zum Fundament der Kirche Christi wird. Er verkündet: „So spricht Gott: Ich werde meinen Geist ausgießen“ (Apg 2,17). Hinter Petrus sind die Türen weit geöffnet und wir können die verängstigten Jünger, zusammen mit Maria um den Heiligen Geist betend, erkennen.

Im ersten Stockwerk präsentiert uns Sieger Köder bedeutende mutige Persönlichkeiten verschiedener christlicher Konfessionen, allesamt Zeugen der christlichen Botschaft.

Im linken Fenster ist der evangelische Pastor und Märtyrer Dietrich Bonhoeffer (1906-1945) mit der Bibel zu erkennen. Bonhoeffer lebte und starb aus der Kraft des Wortes Gottes. Sein Gedicht: ‚Von guten Mächten wunderbar geborgen ...‘ ist zu einem bekannten Kirchenlied vertont worden.

Mit der brennenden Osterkerze verkündet der orthodoxe Patriarch Athenagoras

Gott und die Welt

(1886-1972) den Auferstandenen. Mit seinem „Bruder Paul VI.“ hatte er mehrmals „die Einheit durch Vielfalt“ besprochen und war sehr um Ökumene bemüht.

Mit geöffneten Händen beugt sich Papst Johannes XXIII. (1881-1963) aus dem rechten Fenster. Er war der Initiator des 2. Vatikanischen Konzils und öffnete weit die Fenster der Kirche zur Welt hin. Das Spruchband „Pacem in terris“ ist der Titel seiner berühmten Sozialzyklika.

Die obere Etage macht Mut. Rechts und links sind Fenster, für diejenigen, die sich heute in der kirchlichen Jugendarbeit engagieren. Mit dem Christus Banner zeigten in der Nazizeit viele Jugendliche, wen sie für den wahren Führer hielten; während sie in der Nachkriegszeit mit „Schalom“-Transparenten auf die Straße gingen. Mit Freude schwingt ein Ministrant ein Weihrauchfass, in einem Haus, in dem es nicht immer nach „Gottes Geist riecht“. Die mittleren Fenster stellen Menschen aus unserem Alltag dar: Menschen verschiedener Hautfarbe vereint im Engagement für die Welt.

Doch das wichtigste Fenster, so sagte Sieger Köder, ist das oberste, noch leere. Das Bild hört hier auf; die Zukunft beginnt:

Wer wird morgen das Evangelium leben und die Kirche weiterbauen?

Wer wird morgen aus diesem Fenster schauen?

Eine andere Frage: Wo ist mein Platz?

Was kann ich einbringen? Wo mich beteiligen? Wo mitwirken? Zeugnis geben?



Gutes tun? Wie mich für Frieden und Versöhnung, für Wertschätzung und Respekt einsetzen?

Nicht unbedingt in der Ferne, sondern hier an meinem Platz in Familie und Gesellschaft, im Verein, in einer christlichen Gemeinschaft ... Denn auch wir sind Beschenkte von diesem göttlichen Geist.

Vielleicht macht Ihnen dazu unser diesjähriges Jahresthema Mut: „Komm trau Dich, ich trau Dir!“

*Kornelia Wasserer
(angelehnt an*

https://www.pius-kirchgessner.de/07_Bild-meditationen/3_Pfingsten/Pfingsten.htm

Die vier großen christlichen Kirchen in Baden-Württemberg haben sich mit einem gemeinsamen bischöflichen Wort zu Pfingsten an die Menschen gewandt. In dem am Donnerstag (05. Juni) veröffentlichten Text legen die Bischöfin der Evangelischen Landeskirche in Baden, Prof. Heike Springhart, der Bischof der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, Ernst-Wilhelm Gohl, der Bischof der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Dr. Klaus Krämer, und der Erzbischof der Erzdiözese Freiburg, Stephan Burger, ihren Fokus auf das Thema Frieden.

Bischöfliches Wort der vier großen Kirchen zu Pfingsten 2025

Der Friede sei mit Euch! Mit diesen Worten des auferstandenen Herrn begrüßte der neugewählte Papst Leo XIV. die auf dem Petersplatz versammelten Menschen. Ein programmatisches Wort für die ganze Welt! Er gibt damit einer unserer von Gewalt und Krieg erfüllten Gegenwart eine klare, unüberhörbare Botschaft mit auf den Weg. In einer Welt, deren Gesellschaften sich zunehmend polarisieren und verhärten, in der Menschen sich gegenseitig unermessliches Leid zufügen, dürfen wir uns gemäß der Frohbotschaft des Herrn niemals mit diesen Zuständen der Unmenschlichkeit abfinden. Mag uns der Krieg in der Ukraine noch so herausfordern, die humanitären Katastrophen in Gaza, Afrika oder anderswo uns noch so sehr verzweifeln lassen, die Bemühungen

um Frieden und konkrete Hilfen müssen weitergehen, jede diplomatische Initiative ihre Chance bekommen. Mag es für uns noch so dringlich sein, uns selbst für den Ernstfall verteidigungsfähig rüsten zu müssen sowie bedrängten Ländern beizustehen, Ziel muss es immer sein, der Option für den Frieden den Weg zu bereiten. Frieden ermöglichen, sich für den Frieden einsetzen, Frieden erhalten, ist der Auftrag, den der Auferstandene all denen „mitgegeben hat“ oder „ans Herz gelegt hat“, die ihm nachfolgen. Dazu gehört die Bereitschaft zur Versöhnung und zur Vergebung, wie sie im Johannesevangelium mit dem österlichen Sendungsauftrag an alle verbunden ist, die Jesus Christus nachfolgen.

Der Weg beginnt bei uns selbst, indem wir gegenseitig uns diese Vergebung zusprechen, uns selbst Neuanfänge schenken. Frieden beginnt dort, wo wir der Polarisierung entgegenwirken, Verständnis füreinander aufbringen und lernen, unsere Nächsten in ihrer Situation ernst zu nehmen. Frieden beginnt dort, wo ich lerne, mich selbst um eines größeren Gutes willen hintanzustellen. Wohlergehen für andere, Zufriedenheit und Zukunft für Völkergemeinschaften liegen nicht nur in den Händen der Politik, sie gründen in der eigenen Bereitschaft, den Frieden leben zu wollen. Wo dies gelingt, ist Pfingsten: Dort wird der Geist des auferstandenen Herrn erfahrbar. Es müssen nicht immer



Gott und die Welt

die äußeren Zeichen des Sturmes, des Brausens oder der Feuerzungen damit einhergehen, wie es in der Apostelgeschichte beschrieben wird. Dort, wo wir uns einander in gegenseitigem Respekt und in Achtung der Würde begegnen, wo wir das Lebensrecht einer jeden Person bejahen, das in der Gottebenbildlichkeit grundgelegt ist, zeigt sich der verbindende

Geist göttlicher Liebe über alle Grenzen und Barrieren hinweg.

So wirkt das Pfingstereignis in unserer Gegenwart fort. In diesem Sinne beten wir: Komm Heiliger Geist, erfülle die Herzen und entzünde in allen das Feuer deiner Liebe und des Friedens!

Ihnen allen ein gesegnetes Pfingstfest.

Weltgebetstag 2025



Für die Gottesdienstordnung des Weltgebetstages am 7. März zeichneten sich Frauen von den **Cookinseln**, einer Inselkette im Südpazifik, verantwortlich. Die Cookinseln liegen zwischen Südamerika und Australien im südlichen Pazifik. Sie gehören politisch zum britischen Commonwealth. Die Cookinseln sind eines der wenigen Länder weltweit, in denen schwarze Perlen gezüchtet werden. Auf dem Meeresgrund der Inseln liegen unzählige Manganknollen, die wertvolle Ressourcen für die Energiewende enthalten. Umweltschützer warnen vor deren Abbau, durch den das Ökosystem der Inseln geschädigt würde. Die einzigartige und vielfältige Flora und Fauna sind hierdurch gefährdet. Die wichtigste Pflanze der Inseln ist die Kokospalme, die von den Inselbewohnern „Baum des Lebens“ genannt wird. Die Pflanze bedeutet: Schutz, Nahrung, Medizin, Kleidung, u. ä. Die Bevölkerung ist stolz auf ihre einzigartige Kultur. Diese ist sehr mit der polynesischen Kultur verwachsen. Die traditionellen Tänze werden in jedem Dorf gepflegt. Seit 1823 wirken Missionare der London Mission Society auf den Cookinseln. Die allermeisten

Menschen sind Christen. In den Gottesdiensten der evangelischen Kirche gehört es dazu, dass die Frau einen Rito Hut trägt.

Die Christinnen der sehr kleinen und weit verstreut liegenden Inseln stellten den Psalm 139 ins Zentrum ihres Gottesdienstes. Sie luden ein, die Wunder der Schöpfung zu sehen und ihnen nachzuspüren und die Freude darüber zu teilen. Sie schrieben aber auch: „Gott geht mit uns in die Finsternis am Grund des Ozeans, wo es kein Licht gibt.“ Das ermöglicht ihnen, Verletzungen und Kränkungen standzuhalten, mit Krankheiten und Bedrohungen umzugehen.

Der Gottesdienst fand in diesem Jahr in der Michaelskirche in Oberböbingen statt. Die Besucherinnen wurden mit einer Blume und den Worten: „**Kia orana**“, mögt ihr ein langes und erfülltes Leben haben, zum Gottesdienst begrüßt. Die Musikgruppe um Christiane Klaus und



Beate Fauser bereicherte in altbewährter Weise den Gottesdienst. Im Anschluss fand im Gemeindesaal des Pfarrhauses ein gemütliches Beisammensein bei Tee und Gebäck statt. Auch konnten fair gehandelte Waren aus dem Eine-Welt-Laden erworben werden.

Margarete Boger





Tukolore Wamu und Zukunft Afrika

Großzügige Spende für Projekte in Afrika

Die Gazellen vom TSV Böbingen spendeten den gesamten Erlös ihres Glühweinfestes vom 29. Dezember 2024 an verschiedene Hilfsorganisationen. Wichtig ist den Gazellen, dass die Spenden 1:1 vor Ort ankommen.

Bereits im Februar wurde ein Teilbetrag in Höhe von 1.500 Euro an die Weihnachtsaktion der Gmünder Tagespost für die Obdachlosenhilfe in Schwäbisch Gmünd übergeben. Von den restlichen Einnahmen ging die Hälfte an den Verein Tukolore Wamu e.V., dieser unterstützt viele Selbsthilfeinitiativen in Afrika, die „kleinen“ Leuten helfen sich in Zukunft selbst helfen zu können. Die Spende der Gazellen wird für den Bau der Wasserleitung zur Versorgung einer Schule eingesetzt. Die andere Hälfte erhielt der Verein

Zukunft Afrika e.V., der den Menschen in Afrika, in ihrem eigenen Land, langfristige Perspektiven schaffen möchte.

Hans Wasserer als Vertreter für Tukolore Wamu e.V. sowie Martin Wasserer für Zukunft Afrika e.V. erzählten bei der Scheckübergabe am 26. April 2025 von verschiedenen Projekten vor Ort und nahmen als Vertreter die Schecks in Höhe von je 1.200 Euro entgegen.

Bedanken möchten sich die Gazellen nochmals bei den vielen Helfern und Besuchern, ohne deren Hilfe diese Spendenübergaben nicht möglich gewesen wären. Ein ganz besonderer Dank geht an die Firma Dridi Veredelungen, die ihr gesamtes Equipment des Rolf Willy Glühweinstandes vom Gmünder Weihnachtsmarkt zur Verfügung gestellt hat.

Jetzt schon vormerken: das nächste Glühweinfest der Gazellen ist am 29. Dezember 2025.

Corina Gross-Körbel

Neues aus dem Fairen Handel

Seit nunmehr 26 Jahren gibt es den Weltladen der Kirchengemeinde Böbingen im Schlössle. Der Hauptlieferant für unser faires Angebot ist die GEPA, gefolgt von Weltpartner und Fair Handel Münster-schwarzach. Die GEPA, die nunmehr seit 50 Jahren besteht, darf man als Vorreiterin für globale Gerechtigkeit und als Beispiel für die Verbindung von Werten und wirtschaftlichem Erfolg bezeichnen.

Die Erfolgsgeschichte von GEPA spiegelt sich hauptsächlich im Verkauf von Kaffee. Die zweitwichtigste Warengruppe sind Kakao und Schokoladenprodukte, Tee bildet die dritte Säule. Diese Produkte erfreuen sich auch bei uns im Weltladen großer Beliebtheit. Cafe Organico gibt es z.B. schon seit 1986, er war der erste fair gehandelte Bio-Kaffee in Deutschland.

Leider stehen wir derzeit vor einer großen Herausforderung:

Die Preisentwicklung von Kaffee und Kakao

Durch extreme Wetterbedingungen, Ernteaussfälle und eine angespannte Versorgungslage sieht sich die Fairhandel-Gemeinschaft gezwungen, die Preise anzupassen.

Die Hintergründe:

Wetterextreme belasten die Produktion von Kaffee und Kakao. Große Trockenheit beeinträchtigt die Entwicklung der Ka-



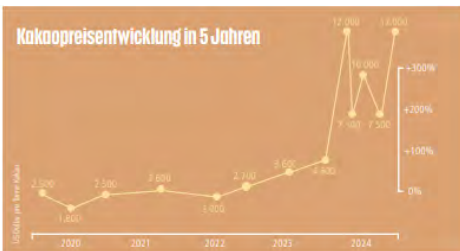
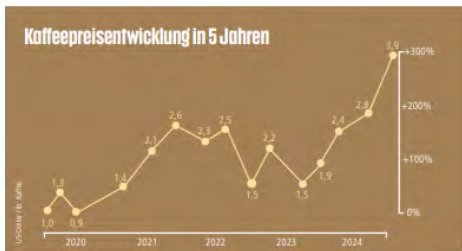
kaopflanzen und die Blütezeit der Kaffee-pflanzen. Die Preise für Kakao und Kaffee sind auf Jahreshöchststände gestiegen und nähern sich einem Allzeithoch.

Um weiterhin die gewohnt hohe Qualität der Produkte zu gewährleisten, ist eine Preisanpassung unumgänglich. Daher steigen die Preise für Kaffee im Schnitt um 1,85 Euro je Kilo. Die Preise für Schokoladentafeln und Riegel erhöhen sich im Schnitt um 24,6 Prozent.

Auch unser Weltladen muss sich leider diesen Preiserhöhungen anpassen. Wir hoffen, Sie bleiben weiterhin unseren Produkten und unserem Laden treu. Die Qualität bleibt, darauf können Sie sich verlassen. Von den höheren Preisen profitieren die Menschen, die für unsere Produkte arbeiten.

Übrigens: Milka hat auf die Preiserhöhung so reagiert, dass sie die Tafeln bei gleicher Verpackung und gleichem Preis von 100 auf 90 Gramm reduziert haben.

Beate Fauser



Die weibliche Perspektive von Gott

Am 6. März 2025 hatten die Maria 2.0 Gruppen aus Aalen und Schwäbisch Gmünd in Kooperation mit der Katholischen Erwachsenenbildung im Dekanat Ostalb (keb), dem Religionspädagogischen Institut und der Stadt Schwäbisch Gmünd die Aachener Theologin und Autorin Dr. Annette Jantzen zu einem Vortrag in den Prediger eingeladen. Mit der Veranstaltung „Gott ist so viel mehr als Herr“ zum Internationalen Frauentag hatten sie offensichtlich einen Nerv getroffen, denn viele Frauen und Männer zog dieses spannende Thema ins Refektorium im Prediger.

Frau Dr. Jantzen brillierte mit tiefem exegetischen Fachwissen und verstand es, den Blick der Zuhörer auf den Gott der Bibel mit fundierten Aussagen und Beispielen zu weiten. Gott ist in der Bibel viel mehr als Herr. Sie sprach in ihrem exzellenten Vortrag über die vielfältigen und unendlich vielen Gottesbilder, die uns die Bibel anbietet.

Ausgangspunkt ihres Vortrags bildete ihr Befremden darüber, dass in der neuen Einheitsübersetzung der Bibel über 6800 mal stereotyp und trommelfeuerartig Gott als „der Herr“ bezeichnet wird. Nicht der

männliche Artikel für Gott sei das Problem, sondern dass mit dieser gehäuften herrscherlichen Gottesbezeichnung Über- und Unterordnung suggeriert wird. Denn wie wir von Gott sprechen, prägt unser Denken vom Menschen als Abbild Gottes und unser Weltbild.

Dass Menschen sich Bilder von Gott machen – die Bibel ist trotz dem jüdischen Bilderverbot voll davon – ist laut Annette Jantzen unvermeidlich und notwendig als Beziehungsangebot, doch wenn diese

Bilder von Gott verabsolutiert werden - so ihre Deutung des jüdischen Tabus - fehle in der Folge leider ganz viel für die authentische und vertiefte Gotteserkenntnis.



Eine patriarchale Begriffsverengung Gottes demonstrierte die Referentin beispielhaft für die Geistkraft, die in der vorherrschenden Theologie als „der Geist“ seine ursprüngliche Dynamik einbüßte und zum „Aschenputtel der Dreifaltigkeit“ degenerierte. Bezugnehmend auf die hebräische Urschrift zeigte Frau Jantzen in atemberaubender Weise auf, wie die

biblische göttliche Schöpferkraft „ruach“ sowohl als Wettersturm mit männlichem Artikel als auch als weiblich aufgefasstes lautes Atmen, das Assoziationen zu Geburt, Sex und Sterben zulässt, aufgefasst und mit Situationen, in denen Menschen sich überlassen müssen und Gotteserfahrungen machen, assoziiert werden kann. In ähnlicher Weise sei Barmherzigkeit als wichtiges biblisches Attribut Gottes im hebräischen Wortstamm in der Gebärmutter lokalisiert und dem Gebären als existenzieller Erfahrung von Frauen verwandt.

Ein verengtes Verständnis Gottes lässt aus Annette Jantzens Sicht vermessen, was lebendige und weit gefasste Bilder von Gott sein könnten: offene Beziehungsangebote und Fenster, durch die man wie Moses „das Dornbuschfeuer sieht“.

Annette Jantzens Kritik galt ebenso gravierenden Falschübersetzungen, z.B. im biblischen Buch Hosea. Der Prophet demonstriert das Problem des staatlichen Zerfalls infolge des Fehlverhaltens von Israel, indem er damals übliche männliche Strafhandlungen an einer untreu gewordenen Frau drastisch vorführte. Der dazugehörige Satz für Gottes bleibende Treue: „Gott bin ich und kein Mann“ wurde zu „Denn ich bin Gott und kein Mensch“ (Hos 11,9) verändert und die Patriarchatskritik getilgt. Durch Weglassen eines weiblichen „Spitzensatzes“ in der katholischen Leseordnung, der lautet: „Du bist die Gottheit, die mich sieht“ in Gen 16,13, wird außer-

dem eine frühe Theologin, nämlich die diskriminierte und versklavte Magd des Moses namens Hagar, die nach ihrer Aussetzung in der Wüste eine Gotteserfahrung machte, kurzerhand zensiert. Jedoch: „Unerwartetes ist das Heilige“ und „da wo eine Resonanz zustande kommt, wird es spirituell interessant“, stellte Annette Jantzen zur Bekräftigung ihrer theologischen Befunde zusammenfassend fest.

Die biblischen Bilder kämen aus spirituellen Natur- und Einheitserfahrungen. Mit solchen weltzugewandten und weltbejahenden Gottesbildern machte sie den zahlreichen Besucher/innen Mut zur eigenen, freien und unkonventionellen Gottessuche. Auf sprachliche Debatten anspielend war sie sich sicher, dass Gott in seiner das unendliche All umfassenden Macht zu groß sei, um ein Problem mit einem weiblichen deutschen Artikel zu haben.

Der Abend trug mit den theologisch fundierten, klugen und klaren Aussagen von Annette Jantzen viel zu einem reflektierten und vielfältigen Gottesbild bei. Eine gleichberechtigte und auf Zukunft ausgerichtete katholische Kirche braucht solche Deuterinnen der Schrift, die in dieser Offenheit einladen bei einer geschlechtergerechten Neuausrichtung dabei zu sein.

*Leicht gekürzt übernommen aus
www.maria-zwei-punkt-null-gmuend.de.
Autor:innen: Elke Heer, Marie Baumann,
Michael Hohler*



20 Jahre Kräuter- garten am Schlössle

Kinder, wie die Zeit vergeht! Nun ist es doch tatsächlich schon 20 Jahre her, dass eine recht bunte Gruppe von Leuten die Umgestaltung des Gartens am Schlössle realisiert hat und es ist erstaunlich, wie wenige Böbinger überhaupt davon wissen und/oder schon einmal in diesem kleinen Paradies vorbeigeschaut haben.

Dabei liegt der Garten vor der schönen und repräsentativen Seite des Gebäudes, direkt unterhalb der geschwungenen Giebel. Die schöne alte Eingangstür oberhalb der Treppe wird gekrönt von einem Sandsteinrelief, das das Ellwanger Wappen zeigt, den Hl. Vitus im Kessel (die Fürstpropstei Ellwangen hatte 1765 das alte Gebäude abgerissen und das jetzige Schlössle erbaut). Dieser Eingang war ursprünglich direkt von der Mögglinger Straße aus zugänglich, in den Gartenmauern sind noch die Stufen vorhanden. Heute kann man bequem vom Kirchplatz aus einfach dem Schotterweg um die Ecke herum folgen und – vielleicht auch mithilfe der Schildchen – die Kräuter entdecken und beschnuppern.

Ursprünglich als Haus- und Gemüsegarten zur Eigenversorgung der jeweiligen Bewohner des Schlössle genutzt, war der Garten doch mit der Zeit etwas verwildert und niemand wollte ihn so

recht nutzen. Und so entstand die Idee, einen in der Art der Barockgärten angelegten Kräutergarten zu schaffen, mit vielen verschiedenen Pflanzen als Augen- und Bienenweide. Im Juni 2005, nach vielen Stunden schwerer Arbeit (Erde schaufeln, Beton mischen, Beetumrandungen setzen,...) durften wir mit Pfr. Thomas das fertige Gärtle mit einem kleinen Fest einweihen.

Über die Jahre hat sich die Bepflanzung immer wieder etwas verändert, denn in der Südlage scheint fast den ganzen Tag die Sonne auf die Beete und manche heimische Pflanzen sind diesem Klima schlicht nicht gewachsen. Dafür lassen die inzwischen milderen Winter die wärmeliebenden Pflanzen überleben und z.B. den Rosmarin regelrecht in die Höhe schießen. Aber egal, was da wächst und blüht, eine Freude ist es immer.

Immer wieder ist es auch nötig, Reparaturen vorzunehmen. So sind die Wege



mittlerweile in die Jahre gekommen und werden in nächster Zeit auch zur Sanierung anstehen. Und es wird für die Beete einen zusätzlichen Schmuck geben, die kreativen Menschen um mich herum sind schon in den Startlöchern. Lasst euch also überraschen, was ihr im Sommer bei eurem Besuch vorfindet. Seid jederzeit herzlich willkommen! Und vielleicht bekommt ja sogar jemand Lust, ein bisschen bei der Pflege mitzuhelfen...

Grünbunte duftende Grüße

Toni Schurr

Generalausreinigung der Orgel hat begonnen

Am 10. Juni fiel der Startschuss zur Generalausreinigung der Orgel in der Böbinger St. Josef Kirche. Orgelbaumeisterin Eva-Maria Scheiger wird mit ihrem

Kollegen Hariolf Hummel in den nächsten Monaten ständiger Gast auf der Böbinger Empore sein.

Das bedeutet auch, dass bis voraussichtlich Anfang/Mitte Oktober alle Gottesdienste grundsätzlich mit E-Piano musikalisch begleitet werden.

Um dieses lang geplante Projekt finanziell zu unterstützen, fanden in den vergangenen Monaten im Rahmen der Reihe „Konzerte in St. Josef“ zwei Konzerte statt:

Am 5. April gastierte die italienische Organistin Simona Fruscella aus Cremona in Oberitalien in Böbingen. Sie präsentierte Orgelmusik aus ihrem Heimatland, ein Repertoire, das hierzulande nicht allzu oft gespielt wird.

Am 7. Juni erklang festliche Barockmusik aus Frankreich und Deutschland, dargeboten von dem Duo Anastasia Yauzrezava und Anastasiia Fedchenko mit ihren barocken Instrumenten Traversflöte und Laute.





Lesetipp

**Tanja Huthmacher:
Zeit der Schwestern**

Wer Lust auf einen gedanklichen Kurztrip an den Bodensee hat, kann in der Bücherei diese Reise schwarz-auf-weiß eingehen.

In den drei Bänden der *Zeit der Schwestern* kann man jede Jahreszeit am Bodensee mit einer der Protagonistinnen erleben. Jede der drei Schwestern hat eine besondere Lebenslage, die verändert wird. Es ist der Frühling, der eine der Schwestern wieder zu den Wurzeln bringt (Band 1: Apfelblütentage), der Sommer, der einer die Augen öffnet (Band 2: Kirschsommer), und der Herbst, der neue Wege aufzeigt für die Dritte der Frauen (Band 3: Traubenfest). Man befindet sich schnell im Leben und der Gefühlswelt der Töchter einer Schiffsfahrtsfamilie.

Wer für eine oder drei Romanzen mit Sehnsucht nach dem 'Schwabenmeer' zu haben ist, wird hier nicht enttäuscht.



Sybille Kolb

Durch die Taufe

wurden in unsere Gemeinde aufgenommen:

Schefold, Emil Alois	16.02.2025
Enßlin, Milo Andre	01.06.2025
Knirck, Clemens Johann Immanuel	01.06.2025

Uns in den Tod vorausgegangen sind:

Burr, Reinhold	22.02.2025
Freudenreich, August	22.02.2025
Schmidt, Franz	23.02.2025
Gold, Gerda	28.02.2025
Blessing, Lydia	13.03.2025
Hänig, Nadine	30.04.2025
Müller, Walter	13.05.2025
Dennochweiler, Alfons	18.05.2025
Zahner, Helene	24.05.2025

Termine

Wegen möglicher kurzfristiger Änderungen beachten Sie bitte die Termine und Informationen im amtlichen Mitteilungsblatt oder dem Kirchenzettel.

Juli 2025			
Fr, 11.	18.00	Uhr	Eucharistiefeier, anschl. Helferfest
So, 13.	10.30	Uhr	Eucharistiefeier
Mi, 16.	7.30	Uhr	Schülergottesdienst
Fr, 18.	18.30	Uhr	Eucharistiefeier
So, 20.	10.30	Uhr	Wort-Gottes-Feier
Mi, 23.	7.00	Uhr	Schülergottesdienst mit Besuch des Kräutergartens
Sa, 26.	18.30	Uhr	Vorabendmesse – 60 Jahre Kirche St. Josef
Mi, 30.	8.30	Uhr	Ökumen. Schulgottesdienst zum Schuljahresende
August 2025			
Fr, 01.	18.30	Uhr	Eucharistiefeier
So, 03.	18.30	Uhr	Abendlob
Fr, 08.	18.30	Uhr	Eucharistiefeier
So, 10.	10.30	Uhr	Eucharistiefeier
Fr, 15.	5.30	Uhr	Abmarsch der Fußwallfahrt zum Hohenrechberg
Fr, 15.	18.30	Uhr	Eucharistiefeier mit Kräutersegnung
So, 17.	10.30	Uhr	Eucharistiefeier
Fr, 22.	18.30	Uhr	Eucharistiefeier
So, 24.	09.00	Uhr	Eucharistiefeier
Sa, 30.	18.30	Uhr	Vorabendmesse
September 2025			
Fr, 05.	18.30	Uhr	Eucharistiefeier
So, 07.	10.30	Uhr	Eucharistiefeier
Fr, 12.	18.30	Uhr	Eucharistiefeier
So, 14.	10.00 14.00	Uhr Uhr	Beiswanger Fest – Eucharistiefeier auf dem Beiswang Andacht
Mo, 15.	8.00	Uhr	Ökumenischer Gottesdienst zum Schuljahresanfang
Do, 18.	9.00	Uhr	Gottesdienst zur Einschulung
Fr, 19.	18.30	Uhr	Eucharistiefeier
So, 21.	10.30	Uhr	Eucharistiefeier
Fr, 26.	18.30	Uhr	Eucharistiefeier
So, 28.	10.30	Uhr	Eucharistiefeier

**Denn bei dir ist die Quelle
des Lebens, in deinem Licht
schauen wir das Licht.**

(Psalm 36,10)

